

Aus aller Welt.

*** Der Urlaub des Reichspräsidenten.** Reichspräsident von Hindenburg, der auch in diesem Jahre wieder seinen Urlaub in Dietramszell bei der Gutsbesitzerfamilie v. Schilcher verbringt, wird am Abend des 11. August die Reichshauptstadt verlassen und am Vormittag des 12. August im Münchner Hauptbahnhof eintreffen. Von hier aus wird die Fahrt nach Dietramszell im Kraftwagen fortgesetzt werden.

*** Demonstrierende Nationalsozialisten zwangsgefesselt.** Aus Berlin wird gemeldet: Sonntag nachmittag gegen 18 Uhr wurden etwa 280 Nationalsozialisten auf Lastautomobilen zum Polizeipräsidium geschafft, wo sie nach Feststellung ihrer Namen wieder entlassen wurden. Sie hatten angeblich Fahnen mit den Reichsfarben am Schloßplatz heruntergerissen und Demonstrationen gebildet, in denen aufrührerische Reden gehalten wurden. Ein Zug wurde in der Hornstraße aufgelöst, weil alle Beteiligten gleich gefesselt waren. Hier wurden nur drei Führer zwangsgefesselt und nach Feststellung der Personalien wieder entlassen.

*** Ein Einbrecher benutzte ein kleines Kind als Schutz gegen die Polizei.** Im Hause eines Gärtnereibesizers Neubauer in Rathow bei Weiskensee, spielte sich am Sonnabend ein eigenartiger Kampf mit einem Einbrecher ab. Ersterer war in den ersten Morgenstunden nach Berlin gefahren. Kurz darauf drang ein Einbrecher in die Wohnräume, nachdem er die Glascheiben einer Veranda eingeschlagen hatte. Im Hause befanden sich die Schwiegertochter und ein Entkind Neubauers. Die Frau lief schreiend und notdürftig bekleidet auf die Straße, um Hilfe zu holen. Bald erschien auch ein Landjäger, der den Einbrecher verhaften wollte. Als er seinen Revolver auf den Einbrecher richtete, ergriff dieser das vierjährige Entkind und hielt es um zum Schutz vor seinem Körper. Der Landjäger konnte daher von der Waffe keinen Gebrauch machen, doch gelang es ihm nach einem erbitterten Ringkampf, den Einbrecher zu überwältigen und zu fesseln. Das Kind hatte glücklicherweise keinen Schaden erlitten. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich bei dem Einbrecher um den 30jährigen Dreher Kranhold handelt.

*** Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof Bocholt.** — 22 Leichtverletzte. Am Sonntag gegen 10.30 Uhr lief auf dem Bahnhof Bocholt ein Rangierzug auf den Personenzug 972 auf. 19 Reisende, darunter sechs Kinder, wurden leicht verletzt. Drei Reisende, von denen einer in Bocholt zurückblieb, erhielten außerdem Notverbände. Alle übrigen Reisenden konnten die Fahrt fortsetzen. Die Ursache des Unfalls ist wahrscheinlich auf unvorsichtiges Rangieren zurückzuführen.

*** Großfeuer in einer Irrenanstalt.** Aus Stettin wird gemeldet: In den Rückenmühler Anstalten, in denen gegenwärtig 800 Geistesranke, eine große Zahl Fürsorgezöglinge und Krüppel untergebracht sind, brach am Sonntag gegen 21 Uhr in einem Teil der Zimmerwerkstatt ein Feuer aus, das zwei etwa 40 Meter lange Schuppen in Asche legte. Ein großes Polizeiaufgebot und alle Feuerwehren Stettins wurden alarmiert. Man vermutet Brandstiftung, da in letzter Zeit wiederholt Fürsorgezöglinge ausgebrochen waren und drei Pfleger entlassen werden mußten. Die Feuerwehr hatte mehrere Stunden mit dem Löschen zu tun. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

*** Bootsunfall auf der Dahme.** — Dampfer rammt zwei Paddelboote. Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Dahme nahe bei Schmüdow ein aufregender Vorfall. Der Stenndampfer „Werner von Siemens“, der von Müggelsee kam, rammt ein Paddelboot, in dem zwei Männer saßen. Trotzdem der Dampfer sofort stoppte, ersachte er auch noch ein zweites Boot, in dem ein Mann Platz hatte, und warf es um. Verzweifelte Schreie drangen über das Wasser. Vom Dampfer aus versuchte

man, dem Verunglückten Leinen zuzuworfen. Auch mehrere andere Boote und der Reichswasserschutz beteiligten sich an der Rettung. Zwei der Verunglückten wurden gerettet. Der dritte aber konnte bisher nicht gefunden werden, trotzdem die Gegend mit langen Haken und Netzen abgegründet wurde. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Neueste Nachrichten.

Die Sammlungsbestrebungen zwischen Deutscher Volkspartei und Deutscher Staatspartei in Württemberg und Baden.

Berlin, 11. August. Die Mitteilungen über die Sammlungsbestrebungen zwischen Volkspartei und Staatspartei in Süddeutschland werden von unrichtiger Seite bestätigt. Entgegen anderslautenden Gerüchten sind aber irgendwie endgültige Vereinbarungen noch nicht getroffen worden. Reichsaußenminister Curtius hat die ihm in Baden angebotene Spitzenkandidatur auf der Sammlungsliste noch nicht angenommen. Am 17. August soll in Wiesbaden ein Südwestdeutscher Vertretertag der Deutschen Volkspartei stattfinden, auf dem alle diese Fragen geklärt werden dürften. — Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei tritt am 24. August in Berlin zusammen, um den Wahlauftrag zu beschließen.

Moldenhauer Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Mecklenburg-Lübeck.

Schwerin, 11. August. Auf dem Wahlkreistag der Deutschen Volkspartei Mecklenburg-Lübeck wurde Dr. Moldenhauer einstimmig als Spitzenkandidat aufgestellt.

Tristan und Isolde.

Bayreuth, 11. August. Mit der dritten und letzten Tristan-Aufführung am Sonntag wurde ein gewisser Höhepunkt der Festspiele erreicht. Nach dem Urteil vieler Besucher war die Aufführung eine Glanzleistung. Prächtige Chöre und wunderbare Orchestermusik unter Leitung Toscaninis hielten die Zuhörer in Bann. Der Aufführung wohnte die Königin-Witwe Maria von Rumänien in Begleitung ihrer beiden Töchter, der Königin Maria von Südbanien und der Prinzessin Jeanne bei. Die Frau von Toscanini, die vor vier Wochen einen schweren Knöchelbruch erlitten hatte, ist nun so weit wieder hergestellt, daß sie in der Privatloge im Liegestuhl den Aufführungen beizuwohnen konnte.

Fährungslid auf der Murr.

Wien, 11. August. In Preg an der Murr hat sich am Sonntag ein schweres Fährungslid ereignet, dem vier Menschen zum Opfer fielen. Infolge falscher Steuerung begann das Fährboot mitten in der durch den Regen der letzten Tage stark angeschwollenen Murr Wasser zu fassen. Von den Insassen fielen vier ins Wasser und ertranken, die übrigen drei klammerten sich an das Boot an. Sie wurden von einem Arbeiter gerettet, der zu dem Boot heranschwamm, das dann mit einem Seil an das Ufer gezogen wurde. Die Leichen der vier Ertrunkenen konnten noch nicht geborgen werden.

Der ersetzte Regen in Amerika.

Newyork, 11. August. In sieben Staaten des mittleren Westens, die unter der starken Dürre litten, ist endlich der ersetzte Regen eingetreten.

Russische Maschinenbestellungen in Amerika.

Newyork, 11. August. Die Sowjethandelsgesellschaft Amtork bestellte bei amerikanischen Maschinenfabriken für 160 Millionen Mark landwirtschaftliche Maschinen. Die Lieferung soll im November beginnen.

Ein kanadischer Dampfer gestrandet.

Newyork, 11. August. Wie aus St. Johns (Neufundland) gemeldet wird, strandete der Dampfer Charibou, der die Verbindung zwischen Neufundland und den kanadischen Eisenbahnen aufrecht erhält, bei dichtem Nebel in der Nähe des Hafens von Aux Basque. Alle Fahrgäste konnten wohlbehalten an Land gebracht werden. Der Dampfer scheint verloren zu sein.

mögliche Infanteriebataillone, ein indisches Infanteriebataillon und eine Panzerwagenkompanie, starke Artillerie, zwei Husarenregimenter und technische Truppen.

Schwere Kämpfe mit den Afridis.

London, 11. August. Eine starke Abteilung der Afridis hat am Sonntag die englische Patrouille in Boona Horle in der Nähe von Peshawar angegriffen und unter Verlusten zurückgetrieben. Um das Militärdepot in der Nähe der Eisenbahnstation von Peshawar ist ein heftiger Kampf im Gange. Die Afridis sind trotz der Bombenabweise bisher nicht zurückgegangen. Der gesamte Eisenbahnverkehr zwischen Peshawar und Nowshera ist eingestellt worden. Die Tatsache, daß von englischer Seite sowohl Flugzeuge wie sehr erhebliche Teile der in Peshawar zusammengezogenen schweren Artillerie gegen die Afridis aufgebracht wurden, wird als Beweis dafür angesehen, daß nunmehr tatsächlich große Teile dieses Stammes an dem Kampfe gegen die britische Herrschaft beteiligt sind.

Die Verfassungsfeier im Reichstag.

Berlin, 11. August. Am heutigen Montag hatten in Berlin alle Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie die Verkehrsanstalten und Fahrzeuge gelagert. Überall sah man auf Plätzen und Anlagen Schuljugend zu besonderen Feiern versammelt. Schon ziemlich zeitig bewegte sich ein großer Menschenstrom zum Tiergarten und bildete ein festes Spalier auf dem Platz vor dem Reichstage, vor dem eine Kapelle konzerierte.

Der Sitzungssaal des Reichstages war besonders festlich hergerichtet. Die Bordwand hinter dem Präsidentensessel zeigte wieder rechts und links in großen goldenen Lettern die ersten Sätze der Weimarer Verfassung. Rechts vom Präsidentensessel ist die alte, schwarz-rot-goldene Fahne des ersten republikanischen Festes in Hamburg vom 27. Mai 1832 angebracht. Die Galerien sind rings mit schwarz-rot-goldenem Tuch ausgehängt, Lorbeerbäume und Blumenschmuck beleben das Bild. Der Sitzungssaal ist ziemlich bis auf den letzten Platz besetzt. Kurz vor 12 Uhr nehmen die Mitglieder des Reichstages ihren Platz ein. In der Diplomatengalerie bemerkt man u. a. den Berliner Bischof Dr. Schreiber. Pünktlich um 12 Uhr erscheint der Reichspräsident mit seinem Gefolge in der Ehrenloge. Die Verlesung erhebt sich von den Plätzen. Nachdem der Reichspräsident seinen Platz genommen hatte, setzte der Chor ein: „Kamme empor!“ Die Sänger stellten der Staats- und Domchor unter Leitung von Professor Hugo Rüdell.

Reichsinnenminister Dr. Wirth hielt die Festansprache. Nach Dr. Wirths Rede folgte weiter Walthers von der Vogelweides Lied: „Lob der deutschen Lande“.

Reichskanzler Dr. Brüning

in einer Ansprache. Er schloß mit den Worten:

Die Stunde erfordert Einsicht und Verantwortung in die Zukunft. Treten wir geschlossen und einig zusammen! Niemand sei von der Mitarbeit ausgeschlossen, der es ehrlich mit dem Aufbau unseres Staates meint. Geloben wir am heutigen Verfassungslande aufs neue, der Reichsverfassung lebensvollen Inhalt zu geben. Fühlen wir uns alle in diesen Tagen als Brüder und seien wir bestrebt, bei sachlichem Meinungs-austausch auch dem politischen Andersdenkenden die ihm zukommende Achtung zuteil werden zu lassen.

Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, bitte ich, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Das in der Republik geeinigte deutsche Volk, es lebe hoch!“ Mit dem Gesang des Deutschlandliedes schloß die Feier.

Wer ist Ben?

Kriminalroman von Franz Koldorf.

(Nachdruck verboten.)

Ihre völlige Unschuld stellte sich ja sehr bald heraus,“ fuhr Carstens fort. „Die Warnung, die Sie angeblich von J. A. erhielten, sagte es uns, denn ich hatte nie eine solche geschrieben, ebensowenig wie Sie J. A. auf der Spur waren, nicht wahr? Mein Freund, der den Richter münzte, was um so leichter gelang, als mich niemand konnte, leistete sich denn noch einmal den Scherz, Sie telephonisch zu warnen, und ich kann die Verblüffung und Sur-Bens verstehen, der nicht wissen konnte, woran er war. Der Vergleich der Maschinenchriften gab uns dann die volle Gewissheit, daß Sie eine kleine Komödie spielten. Sie brauchen sich deshalb nicht zu schämen, Sie haben uns damit ein tüchtiges Stück Arbeit abgenommen. An der ganzen Tragödie ist erstens die Affenliebe Ihres Pflanzers zu Ihnen schuld und zweitens der Umstand, daß er seinen Bruder von Jugend an scheel ansah. Die Erfolge, die John erzielte, machten ihn neidisch und der Reich sprach den letzten Rest der Bruderverliebe. Leo Strangert war der geistige Führer einer ganzen Reihe von Verbrechern, die in den letzten Jahren die Öffentlichkeit beschäftigten, ohne daß es gelang, sie aufzuklären. Das Geld, das ihm die Raubzüge einbrachten, ging aber zur Neige und so mag ihm allmählich der Gedanke gekommen sein, seinen Bruder zu beseitigen, um sich dadurch in den Genuß wenigstens eines Teiles des beträchtlichen Vermögens zu setzen. Er wußte, daß Sie, Fräulein Strangert, leicht zu lenken gewesen wären, wenn Ihr Vater nicht mehr war, und daß Sie Harald Strangert ohne Widerrede gebeiträt hätten. Wahrscheinlich hatte er Kenntnis vom Wortlaut des Testaments, aber er gedachte es leicht beseitigen zu können. Wahrscheinlich würde er dann später mit einem entsprechend abgeänderten Auftrage kommen. Die Ereignisse überführten sich jedoch und es kam Verschiedenes anders. Wie wir jetzt wissen, hatte er sich von vornherein verrechnet. Als er Braun den verhängnisvollen Auftrag gab, war er selbst schon ein toter Mann. Daß Braun seinem Befehl nicht ganz

korrekt nachkam, war ebenfalls ein Umstand, der nicht in seiner Berechnung lag. Braun schoß auf mich, weil er Ben vor sich zu haben glaubte. Um seine Spuren zu verfolgen, steckte er mich dann in seinen Pilotenanzug, und da er ein gewählter Bursche war, sagte er noch eine Angel durch die Lederjacke, diesmal allerdings ohne mich zu treffen. Der fehlende Einschuß hätte ja auch alle seine Vorkehrungsmaßnahmen zunichte gemacht. Als er dann später in der Rettung lag, daß man nur den Fluggast neben den



Aber ich habe Ihnen doch noch gar nicht gedankt.

Trümmern fand, mag er einen ordentlichen Schrecken erhalten haben, denn nun hatte er sowohl die Polizei als auch Ben auf dem Hals.“

„Warum nannte sich Onkel „Bettl verbesserte sich schnell, „Leo eigentlich Ben?“

„Hierauf wissen wir alle keine Antwort,“ erwiderte statt Carstens der Inspektor. „Wahrscheinlich werden wir es auch nie erfahren. Er ist früher mal in U. S. A. gewesen, vielleicht hat er dort diesen Namen geführt. Er hat mich auch beinahe irreführen, als er den Namen Ben Aktus, eines gewiegten Verbrechers, erwähnte.“

„Einen weiteren Bod schoß Ben,“ fuhr Carstens fort, „als er vorher das Testament bei Dr. Eberdingel flehen ließ. Hätte er den ganzen Raum ausplündern lassen, so wäre man ihm viel schwerer auf die Spur gekommen. Als er von der Existenz der dritten Abschrift des Testaments hörte, gab er sich die größte Mühe dadurch, daß er John, Fräulein Strangert, einen nächtlichen Besuch abstattete, der beinahe zu seiner Enttarnung führte. Ich sah ihn das Haus betreten und außerhalb fand ich seinen Gummischuh, den er in der Hast der Flucht verlor. Es ist übrigens klar, daß er auch das Telegramm besetzte.“

Quincy erhob sich. „Sie werden es mir hoffentlich nicht übelnehmen, aber tatsächlich glaubte ich ein paar Augenblicke lang, Ben in Ihnen suchen zu müssen. Haben Sie nicht Lust, in den Polizeidienst zu treten? Nein? Das dachte ich mir gleich, aber es ist bedauerlich. Sie haben wirklich das Zeug zu einem tüchtigen Detektiv.“

Er drückte jedem der Anwesenden die Hand und verabschiedete sich. Bald darauf brachen auch Mill und Harald auf, die sich nach den letzten Ereignissen merkwürdig aneinander angeschlossen hatten. Bettl und Carstens blieben allein zurück. Nach einer Weile des Schweigens fragte das Mädchen:

„Wie soll ich Sie für Ihre Dienste belohnen, Herr Carstens?“

„Ihr Dank, Fräulein Strangert, ist mir Belohnung genug,“ antwortete er.

„Aber ich habe Ihnen doch noch gar nicht gedankt!“ Sie hielt ihren Blick trampfhaft gefest und schien ganz in den Anblick ihres Spitzentastentisches verloren zu sein. „Ich glaube auch nicht, daß hier der rechte Ort dafür ist,“ setzte sie hinzu, indes stammende Rede über ihr liebliches Gesicht zog.

Kolf Carstens klopfte das Herz wild in der Brust. Er fühlte sich dieser Frau gegenüber schüchtern und unbeholfen wie ein kleiner Junge; jetzt aber versank das alles hinter ihm und er schloß sie stürmisch in seine Arme.

E n d e.

